

J.J. Quantz auf dem Bild „Das Flötenkonzert“
von Adolph Menzel, bpk/Nationalgalerie,
SMB/Jörg P. Anders ▶

Fluteenie



Fluteenie kann
gegen eine Gebühr über
1,50€/Stck. plus Porto
für Flötenklassen
bestellt werden – siehe
Kontaktadresse.

Claudia Jirka



Die Seite für junge Leute

THEMA: Zum Geburtstag Friedrich des Großen: J.J. Quantz –
Das Leben als Lehrer am Hof Friedrich II, Teil III

Berlin: (Instrumente) bauen

Quantz hat ab 1741 eine äußerst bevorzugte Stelle am Hof Friedrich des Großen.

Er wird gut bezahlt und schafft als Flötenbauer bahnbrechende Neuerungen. Charles Burney berichtet:

Um 1752 erfand er (Quantz) den Aus- und Einschiebekopf an der Flöte, vermittelt dessen man dieselbe ohne Wechslung der Mittelstücke und ohne der reinen Stimmung Eintrag zu tun, um einen halben Ton tiefer oder höher machen kann.“ (Aus: Charles Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise)

Später fügt er die es-Klappe an und schreibt damit ein weiteres Kapitel in der Geschichte des Flötenbaus.

Ausprobieren

Steckt den Kopf eurer Flöte ganz in das Mittelstück. Spielt ein kleines Lied oder eine kleine Melodie. Zieht den Flötenkopf jetzt mindestens einen Zentimeter heraus und spielt die gleiche Melodie noch einmal.

Könnt ihr einen Unterschied hören?

Zieht den Flötenkopf nun noch weiter heraus und spielt eure Melodie. Wie hört es sich jetzt an? Steckt den Kopf danach wieder ganz rein und spielt erneut. Hört ihr einen Unterschied? Was könnte im vorangegangenen Zitat gemeint sein mit der Erfindung eines „Aus- und Einschiebekopfes“, mit dem man die Flöte um einen halben Ton höher oder tiefer machen kann?

Berlin: musizieren, schreiben, vermitteln

Im Jahr 1752 erschien auch die berühmte erste deutsche Flötenschule, der **Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière** zu spielen, die Johann Joachim Quantz seinem *allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten, allergnädigsten Könige und Herrn, seiner königlichen Majestät...* widmete.

Diese Flötenschule ist ein berühmtes und einflussreiches Lehrwerk, das die die Entwicklung des Flötenspiels über Jahrzehnte geprägt hat, obwohl es sich nur zu einem kleinen Teil (etwa eine Zehntel) mit der Flöte beschäftigt. Es gibt den zeitgenössischen Musikern der Zeit Hinweise über gängige Musik und Musikpraxis in Deutschland. Das Buch ist für uns heute noch wertvoll, weil wir viel über Musikgeschichte, -theorie, -psychologie und -ästhetik aus der Zeit Friedrich des Großen erfahren.

Quantz III ➔



Zitate aus dem

Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen

Aus der Vorrede:

„Ich liefere hiermit den Liebhabern der Musik eine Anweisung die Flöte traversiere zu spielen. Ich habe mich bemühet, von den ersten Anfangsgründen an, alles deutlich zu lehren, was zur Ausübung dieses Instruments erfordert wird...“

Aus dem X. Hauptstück. Was ein Anfaenger bey seiner besonderen Uebung zu beobachten hat:

„Ein Anfänger muss des linken Daumen eingedenk seyn, um die Flöte damit fest zu halten. Die Flöte muß er fest an den Mund drücken. ..“

„Die Arme müssen ein wenig vom Leibe ab, und in die Höhe gehalten werden...“

Ein Anfänger muß sich hüten, daß er mit dem Kopfe, Leibe oder Armen keine unnötigen und ängstlichen Geberden mache: als welches, ob es gleich zur Hauptsache nicht gehöret, dennoch bei den Zuhörern einen Ekel verursachen kann...“



Über annähernd 40 Jahre versammelt der König ausgesuchte Personen zu seinen allabendlichen Konzerten, die er im Alter irgendwann einstellen muss, weil der Zustand seiner Zähne das Flöten nicht mehr erlaubt.

Auf dem berühmten Bild von Adolph Menzel erkennt man Quantz, der sich vor seinem König verneigend, ganz am rechten Bildrand lehnt.

Quantz hat sein Leben ganz Friedrich, dem Großen verschrieben. Weil er über Jahrzehnte hinweg ausschließlich nach dem Geschmack des Königs komponierte, konnte er sich musikalisch nicht so weiterentwickeln, wie vergleichsweise Carl Philip Emanuel Bach oder Georg Philip Telemann, die Friedrich II zwar auch gedient haben, sich jedoch bei Zeiten andere Stellen suchen konnten.

Dafür hat Quantz kompositorisch alles ausgereizt, was unter dem Begriff „galanter Stil“ entstehen konnte, auch wenn Burney dazu schreibt:

„Man kann nicht leugnen, dass verschiedene Pasagien in Herrn Quantzens Concerten nach gerade alt und gemein werden.“

oder:

„Sein Geschmack ist derselbe wie vor vierzig Jahren.“

Es ging ihm gut bei Hofe. Er unterrichtete den König und war ihm dadurch sehr nah, er reiste mit ihm und gab ihm sogar am Schlachtfeld seinen täglichen Unterricht. Er konnte selbst spielen, hatte am Hof Austausch mit bedeutenden Musikern der Zeit, arbeitete an der Entwicklung der Flöten und komponierte. Warum hätte er das eintauschen sollen? Er hinterlässt neben hunderten von Konzerten, Sonaten, Triosonaten und Soli ein bis heute einflussreiches Schulwerk, den Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen.

Quantz hinterlässt all das in einem Ton, mit dem er auch die Widmung für den König unterzeichnet: ganz klein unten rechts, als „allerdurchlauchtigster gehorsamer Knecht, Johann, Joachim Quantz.“



Tipp: kaufen oder verschenken

Die Anweisung ist sehr kurzweilig zu lesen, gerade weil die Sprache uns in die Zeit vor 300 Jahren zurückbringt oder weil viele Worte für unsere Ohren komisch klingen. Es lohnt sich daher unbedingt und nicht nur für Flötistinnen und Flötisten, den Nachdruck, erschienen im Bärenreiter-Verlag für 16,95 Euro zu erwerben.

Das musikalische Opfer

Im Mai 1747 war Johann Sebastian Bach im Potsdamer Schloss Sanssouci zu Besuch. Sein Sohn Carl Philip Emanuel stand zu dieser Zeit in den Diensten des Königs. Bei diesem Besuch kam es zu der berühmten Begegnung mit Friedrich II, für den Bach in der Folge ein Werk schuf, das als Musikalisches Opfer in die Geschichte eingegangen ist. (BWV 1079) Bach improvisierte bei diesem Besuch über ein Thema, das ihm der König vorgegeben hatte. Er hat das Werk, eine Triosonate für Flöte, Violine und Continuo zusammen mit einer Reihe von Kanons und zwei Ricercari für Clavier später im Jahr, zusammen mit einer Widmung an den König veröffentlicht. Bach verbindet in der Komposition den galanten Stil der Berliner Schule mit seinem eigenen Kompositionsstil.

Das Stück steht in c-moll, einer Tonart, die Friedrich II und auch Quantz häufiger verwendeten.

Da die Triosonate als Herausforderung für Flötisten bekannt ist, könnte man das Musikalische Opfer auch als Tribut an Friedrichs Fähigkeiten als Flötist deuten. (Quelle: Lexikon der Flöte, Laaber)

Bis in unsere Zeit wurden Komponistinnen und Komponisten durch dieses Werk zu neuen Kompositionen angeregt. (Vergleiche z.B. „Offertorium“ von S. Gubaidulina)



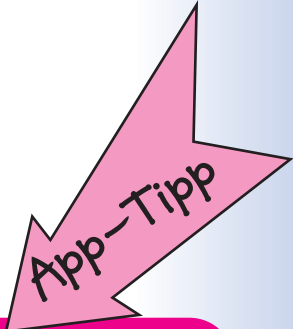
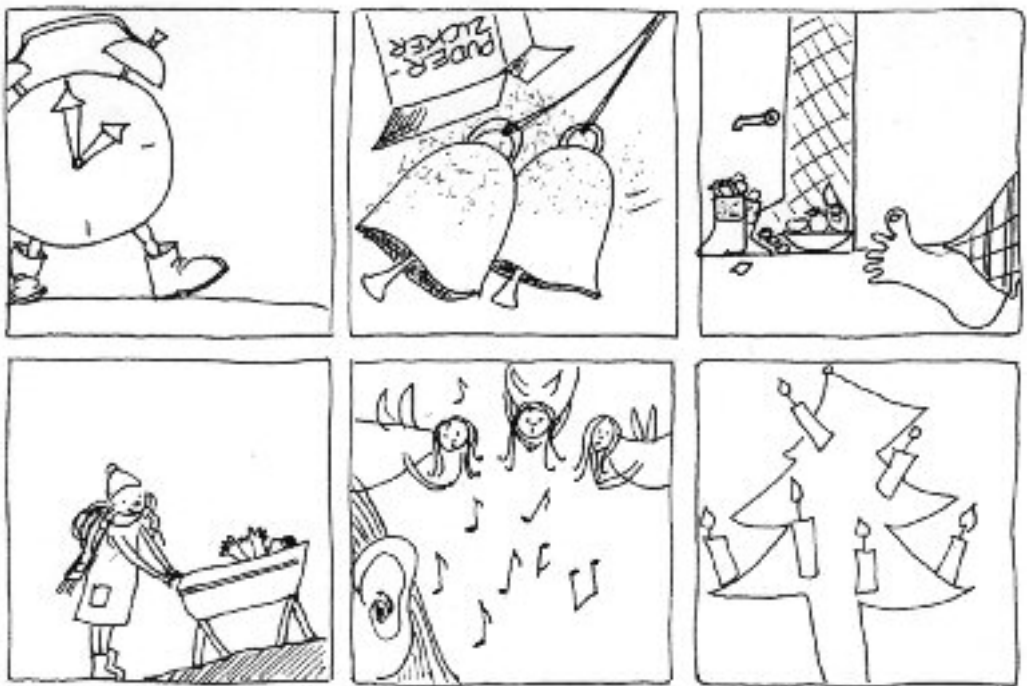
Flötenfestival 2013 –
 flute^{nie}/Education-Tag
 – siehe Ankündigung
 vorne im Heft.



GRUNDSCHULE Fluteenie

Die Seite für wache Grundschul Kinder

Kannst du die Weihnachtslieder erraten,
die sich hinter den Bildern verbergen?



Villa Cäcilia – Ein Haus voll Musik für kleine und große Kinder
(um 6 Euro)

Eine Familie besucht den Tag der offenen Tür in der Villa Cäcilia, einem Haus voller Musik. Dort angekommen, können die Kinder frei zwischen verschiedenen Türen wählen, die sie zu vielen musikalischen Inhalten führen.

Das macht Spaß, weil jeder seine Wege alleine bestimmen und beliebig lange an einem Ort verweilen kann. Man kann hören, aber auch selbst probieren. Für nicht ganz sechs Euro erhält man 60 Minuten interessante Texte und 120 Minuten Musik.

Die Einspielungen sind von hervorragender Qualität.

KONTAKT Fluteenie

Bitte sendet Eure Beiträge an:



Deutsche Gesellschaft für Flöte e.V.
c/o Claudia Jirka
Stichwort „Fluteenie“
Unterer Hardthof 15, 35398 Gießen
E-Mail: jirka@floete.net

Lösung:
1. Es ist für uns eine Zeit angekommen
2. Süßer die Glocken nie klingen
3. Lässt uns froh und munter sein
4. Ich seh an deiner Krippe hier
5. Hört der Engel helle Lieder
6. Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen